

Raumschiff Enterprise

Aristides O10 Aluminum

Alarm! Wichtig! Nicht vorbeiblättern! Traditionalisten, Vintage-Experten, Bluesgitarristen, Althippies und Skeptiker, bitte dranbleiben und nicht von vorneherein die Augen verdrehen. Auch ich wurde spontan eines Besseren belehrt. Man muss den Veränderungen und Neuheiten doch einfach mal eine Chance geben, vielleicht gerät man ja wirklich ins Staunen.

Von Leonardt Breuken

Raumschiff Enterprise oder „Star Trek“, wie es die Amis im Original nannten, wurde von 1966 bis 1969 produziert und dann wegen schwacher Zuschauerzahlen zunächst aus dem Programm genommen. In Deutschland ging man damit ab 1972 auf Sendung und im Laufe der Jahre entwickelte sich das Ganze auf der ganzen Welt zu einem echten, dauerhaften Kult. Dabei war es doch für manchen zur damaligen Zeit sehr befremdlich, was für abstruses Zeug da zu sehen und zu hören war. Würde man jedoch nur immer in alten Gewohnheiten verharren, gäbe es keine Trekkies, keine E-Gitarre und vermutlich würden wir immer noch in Höhlen wohnen. Da ist es doch in jedem Fall eine echte Option, sich mit dem Fortschritt anzufreunden, Höhlen sind zwar sicherlich nicht schlecht, aber es gibt doch immer noch etwas Besseres.

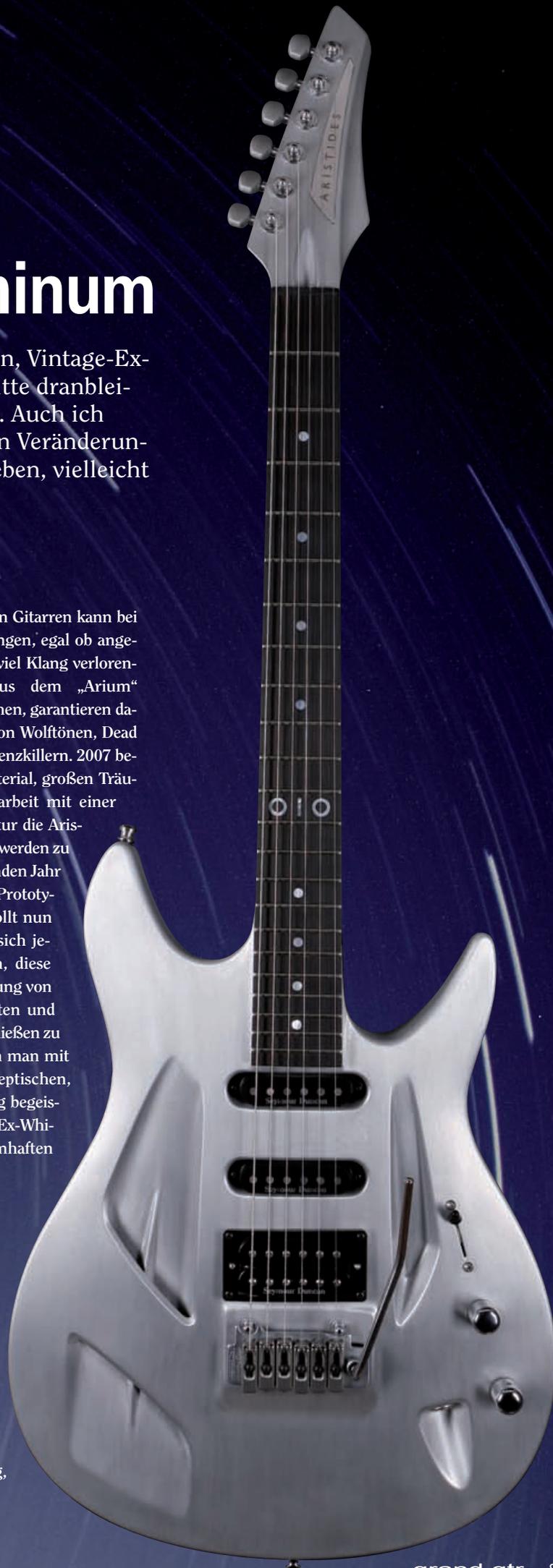
Captain Kirk

Der niederländische Ingenieur Aristides Poort begann bereits 1995 in Zusammenarbeit mit der technischen Universität in Delft, an einem künstlichen Material mit herausragenden akustischen Eigenschaften zu forschen. Dabei fasste man sich zuallererst grundlegend mit Holz und dessen Zellstruktur sowie den Resonanzeigenschaften. Nachdem man diese Geheimnisse entschlüsselt hatte, begann man, diese Erfahrungen auf ein neues, künstliches Material zu übertragen. Dieser Werkstoff besitzt optimale und vor allem gleichmäßige Schwingungseigenschaften. Zudem kann er in eine Form gegossen werden und ist ideal zu verarbeiten. Auch, dass hier Hals und Körper aus einem Stück bestehen, also eine völlige Einheit darstellen, wirkt sich sehr positiv auf den Ton aus, denn an keiner Stelle wird Resonanz ver-

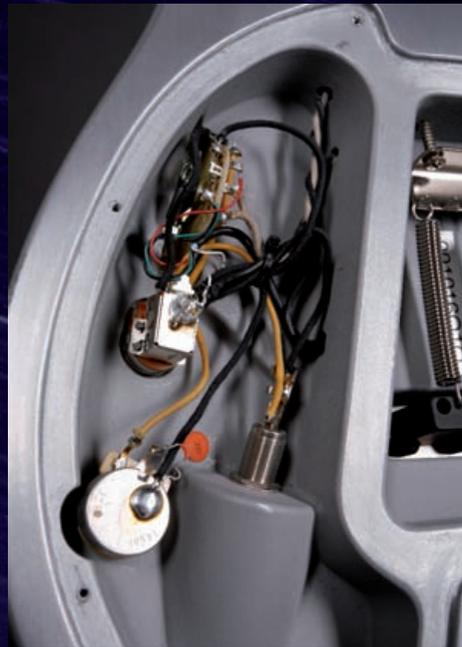
geudet. Bei herkömmlichen Gitarren kann bei nicht optimalen Verbindungen, egal ob angeschraubt oder eingeleimt, viel Klang verlorengehen. Gitarren, die aus dem „Arium“ genannten Werkstoff bestehen, garantieren dagegen die völlige Absenz von Wölftönen, Dead Spots und sonstigen Frequenzkillern. 2007 begann man, mit diesem Material, großen Träumen und der Zusammenarbeit mit einer holländischen Designagentur die Aristides-Gitarren Wirklichkeit werden zu lassen, und im darauffolgenden Jahr wurden bereits die ersten Prototypen realisiert. Seit 2009 rollt nun die Produktion, man hat sich jedoch viel Zeit genommen, diese etwas futuristische Schöpfung von vielen Profigitarristen testen und deren Anregungen mit einfließen zu lassen. Schließlich gewann man mit dem zunächst sehr skeptischen, schließlich aber doch völlig begeisterten Adrian Vandenberg (Ex-Whitesnake) den ersten namhaften Endorser.

Spock, der Vulkanier

Dieses geheimnisvolle Arium ist ein Verbundstoff aus verschiedenen Kunstharzen und winzigsten Glaskörnern, diese Mischung wird von einer Ummantelung aus Kohlenstoff überzogen. Im Falle der vorliegenden Gitarre zusätzlich mit einer dünnen Lackierung,



die wirkt, als hätte man ein massives Stück Aluminium in der Hand, sehr lecker. Im Gegensatz zu Holz, das nicht in Richtung der gewachsenen Fasern schwingt, bestehen bei Arium diese Grenzen nicht, und es wird quasi dreidimensional resoniert, was sich in längerem Sustain und größerer akustischer Lautstärke zeigt. Darüber hinaus besteht natürlich keinerlei Gefahr durch Schwankung von Temperatur und Luftfeuchtigkeit. Bei der OIO wurde ansonsten nur das allerbeste Material hinzugefügt, von den Tonabnehmern aus dem Hause Seymour Duncan, das von Gotoh gefertigte Wilkinson Tremolo, über die bewährten Sperzel Locking Mechaniken, bis zu den Strap Locks von Schaller. All diese Komponenten spielen auch erstklassig zusammen, wie sich später noch zeigen wird. Der Gitarre mit ihrer angenehm rauen, griffigen Oberfläche ist anzumerken, dass sie eben aus einem Stück besteht. Lediglich hinten deckt eine große Platte die Elektronik und die Tremoloaufhängung ab und ein Griffbrett aus Ebenholz ist aufgeleimt. Die Entscheidung für ein natürliches Material an dieser Stelle halte ich persönlich für sehr wichtig, denn zum einen lassen sich Bünde in gewohnter Technik auswechseln oder abrichten und zum anderen ergibt sich so ein traditionelles Spielgefühl. Alle Versuche, hier mit alternativen Griffbrettern an den Start zu gehen, sind im Laufe der Stromgitarren-Geschichte gescheitert. Bei den Parker-Gitarren wurden viele durch die aufgeklebten, letztendlich nicht wechselbaren Bünde abgeschreckt und Fretboards aus Aluminium, Kunstharz oder wie bei der Bond-Gitarre mit dachziegelähnlicher Anordnung wären einfach zu exotisch und ein gewohntes Spielgefühl



wollte sich nicht einstellen. Hier kann man bei der Aristides völlig sorglos sein, nein sogar sehr begeistert, denn der angenehm raue Hals, der super ergonomische Korpusübergang, sein Shaping und die blitzsauberen Bünde liegen hervorragend in der Hand.

Mr. Chekov

Das gesamte Aristides-Raumschiff ist wunderbar ausbalanciert, es hängt bequem am Gurt und das Gewicht bewegt sich im üblichen Holzbereich. Die Anmutung ist modern, aber nicht völlig abgespaced, und so kann man sich schließlich trauen, mal ein paar Töne anzuschlagen. Aber was ist das? Das Teil ist ja völlig normal, im positiven Sinne. Nichts verrät bei erstem Kontakt, dass man es hier mit etwas Unüblichem zu tun hat. Das ist zunächst mal einfach eine gute Gitarre, nein, ich merke immer mehr, das ist eine sehr gute Gitarre. Sie gehört zu denen, die man beackert und bearbeitet und

immer mehr Freude machen, denn sie klingt nicht nur prima, sie intoniert superb und vor allem das Tremolo macht extrem Spaß. Es spricht leicht an und kehrt immer wieder exakt in die Ausgangslage zurück. Verstimmung Fehlanzeige! Dazu liefert die OIO einen schönen, natürlichen, vollen und wirklich grandios resonanten Ton. Kälte, Härte oder Unnatürlichkeit jedweder Art sucht man hier vergeblich. Ein starkes Stück! Die Tonabnehmer erzeugen authentische Strat Sounds und machen genauso dicke Steg-Pickup-Töne möglich, alles klingt super ausgewogen und besitzt stets ausreichend Glanz und Substanz. Im Mix mit anderen Instrumenten setzt sich die Aristides klar und deutlich durch. Für einen arbeitenden Gitarristen deckt sie alle Anwendungen klanglich und ergonomisch ab. Darüber hinaus ist die Witterung völlig unerheblich. Nachstellen des Halses oder der Intonation dürften kaum noch anfallen.

DETAILS

Hersteller: Aristides Instruments **Modell:** OIO **Herkunftsland:** Niederlande **Korpus & Hals:** einteilig, Arium **Halsprofil:** flaches C, von 0,79" auf 0,87" **Griffbrett:** Ebenholz **Griffbretteinlagen:** Pearl dots **Bünde:** 22 Medium Jumbo **Mensur:** 648 mm **Halsbreite Sattel:** 42 mm **Elektronik:** 1x Master Volumen, 1x Master Ton, 5-Weg-Schalter **Pickup:** Seymour Duncan; TB-5 am Steg, APS-2 Mitte & Hals **Sattel:** Graph Tech **Tremolo:** VS 100N Wilkinson **Mechaniken:** Sperzel Locking **Gewicht:** 3,75 kg **Preis:** 3.950 Euro **Zubehör:** molded Softcase, Ledergurt, Schaller Strap Locks **Getestet mit:** Marshall 1974X, Vox AC15, Marshall JCM410H

www.aristidesinstruments.com

Beam me up, Scotty!

Willkommen im 21. Jahrhundert, ob man mit der Aristides OIO das Weltall erobern kann, sei mal dahingestellt, aber einen festen Platz im Herzen der aufgeschlossenen Gitarristengemeinde hier auf Erden sollte dieses hervorragende Instrument in jedem Fall erringen. Dieses Werkzeug ist modern und sicherlich ungewöhnlich, jedoch gehören auch alle traditionellen Werte mit zu ihrem Lieferumfang. Ach ja, hier sollte auch das extrem coole Softcase erwähnt werden, das zur Gitarre gehört. Es sieht toll aus, ist leicht, aber auch sehr stabil. Alles in allem ist diese Neuschöpfung wirklich einen Versuch wert. ■

